

# Die Kollegiumsorgel entzückt nach wie vor

Zu einer ersten Matinee des Orgelforums Oberwallis 2025.

## Alois Grichting

Sie, die Orgel in der Kollegiumskirche Brig, ist eines der grössten romantischen Instrumente der «Orgellandschaft Wallis» und weist eine Registervielfalt auf, die das Beste liefern kann, was man sich unter dem Titel «Orgelmusik» vorstellt. Titularorganist Hilmar Gertschen organisiert deshalb alljährlich im Rahmen des «Orgelforums Oberwallis» eine dreiteilige Konzertreihe. Diese wird bei freiem Eintritt/Kollekte auch vom Verein «Freunde der Kollegiumskirche» unterstützt, von Freunden, die natürlich auch zum Besuch dieser Konzerte erwartet werden. Das erste, als Matinee organisierte diesjährige Konzert spielte am vergangenen Sonntagmorgen Organist Uwe Krause aus dem nördlich von Frankfurt/Main liegenden deutschen Butzbach/Hessen.

## Beginn mit Bach

Herr Krause begann sein Programm – wie könnte es anders sein? – gleichsam als Referenz an den grossen Musiker und Organisten Johann Sebastian Bach mit einem Choralvorspiel, Werk 651 zu «Komm, Heiliger Geist, Herrere Gott!». Es gehört zu den berühmten 18 Chorälen, die Bach grösstenteils in seiner späteren Schaffensphase in Leipzig weiter ausbaute. Das Werk 651 trägt auch den Titel «Fantasia in Organo pleno», d.h. es wurde in einer Registratur gespielt, die auf dem Orgeltisch auch als «Plein Jeu» (Volles Werk) gezogen werden kann. Auf diese Weise wurde es möglich, die barocke Linearität des Werkes auf einer Orgel zu spielen, die durch ih-



Orgel der Kollegiumskirche Brig: Organist Uwe Krause, Butzbach/Hessen D.

Bild: pomona.media

re Struktur besonders auf gemischte Klangräume aus späteren und somit romantischeren und moderneren Epochen zielt.

Organist Krause erreichte mit der gewählten Registrierung eine kernige, kraftvolle und klare Darstellung jener Musik Bachs, die einst vor dem Singen bekannter Kirchenlie-

der erklang. Man hatte allen Grund, dabei die Virtuosität, Phrasierung und Ausformung zu bewundern, die Herr Krause in die Interpretation dieser berühmten Musik legte.

## Spätromantische Schwerpunkte

Gegensätzlich zum gerade gehörten markanten Choralvorspiel kam dann ein Werk zur Aufführung, das in einem ersten Teil weihetvoll besinnlich begann, zunächst wohl mit Streicher- und Gedackregistern arbeitete, sich dann aber doch

in einem zweiten Teil in eine markante Dimension erweiterte. Es waren dies zwei Sätze aus einer Sonate von Christian Fink (1831-1911), den man «Schwäbischen Orgelromantiker» nannte. Sein Werk kam in der Tat einführend und doch kontrastreich zur Geltung. Sehr bemerkenswert schloss sich dann die «Cantilène» opus 37 / 1 des belgischen Organisten und Musikprofessors Joseph Jongen (1873-1953) an. Auch dieses Werk begann zurückhaltend, bezog dann aber ausgeprägt über einem Grundfluss

WB, 9.9.2025/1

hervortretend etwa Trompete und Oboe usw. zu einer interessanten Struktur ein. Organist Krause wusste hier die dynamischen und klanglichen Möglichkeiten der Orgel in klarer Akzentsetzung zu nutzen. Dies auch in einer zunächst sanften «Melodia» B-Dur, opus 59/11 von Max Reger (1873-1916). Von ihm ist man oft mächtige spätromantische Präludien, aber auch Kontrapunktik in Fugen usw. gewohnt. Hier gab er eine schlichte, geradezu poetische Melodie, die berührte.

Ohne Zweifel wurde dann ein Werk von César Franck (1822-1890), einem Meister der Französischen Orgelschule, Höhepunkt und brillanter Abschluss des Konzertes. Organist Krause spielte den ersten von drei Chorälen Francks, jenen in E-Dur. Das Werk beginnt zunächst auf einem Manual mit den breiten Grundgedanken, die dann auf einem zweiten, heller registrierten Manual in Wiederholungen folgen. Es entstanden insgesamt Umschreibungen, Durchmischungen, Akkorde, Dissonanzen und neue Klangfarben, die die Emotionalität des Werkes steigerten, aber manchmal auch Durchblicke fast in die sinfonische Moderne erlaubten. Es sind gerade dies die grossen Stärken der mit den verschiedensten Kombinations- und Schwellmöglichkeiten usw. ausgerüsteten Kollegiumsorgel, die man teils auch bereits in den zuvor gespielten Stücken wahrnahm. Aus diesem Grund sind in den noch anstehenden zwei Matineen von Orgelforum Oberwallis am 14. und 21. September auch weitere Werke der Französischen Schule vorgesehen.

Organist Uwe Krause gelang es, die Hörschaft, die man sich aus Organisatorensicht sehr viel zahlreicher gewünscht hätte, mit den entzückenden meditativen und bewundernswerten Eigenschaften der Kollegiumsorgel mit Meisterschaft, Musikalität, Registrierkunst und sehr vielseitig bekannt zu machen.

WB, 9.9.2025/2